

07.01.2018: Fest der Taufe des Herrn - B

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

In jeder größeren Religion hat das Wasser eine ganz besondere Bedeutung. Es dient nicht nur der körperlichen Reinigung, sondern in Verbindung mit dem Glauben auch der geistlichen Reinigung. Ob bei den Juden, die ganz genaue Vorschriften einzuhalten haben, wann sie sich waschen oder bei den Muslimen, die sich vor dem Gebet in der Moschee symbolisch ihre Hände waschen.

Wir kennen auch die Anhänger des Hinduismus, die den Brauch haben, sich im heiligen Fluss Ganges zu waschen.

Auch im Christentum spielt das Wasser eine bedeutende Rolle. Bereits im Alten Testament ist das Wasser als Symbol der Reinigung erwähnt. Ich erinnere hier nur an die Sintflut.

Das Wasser hat aber auch noch eine andere Bedeutung neben der Reinigung. Es ist ein Sinnbild für die reich strömende Lebenskraft, die von Gott ausgeht. Der Prophet Jesaja lässt in der heutigen Lesung Gott zu Wort kommen, der sagt: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen.“

Die Einladung Gottes ergeht an alle, die Durst haben nach der Gabe Gottes, nach dem lebendigen Wasser. Gott sagt das einem verzagten Volk, das sich in der babylonischen Gefangenschaft verkündet und sich schwer tut, an eine gute Zukunft zu glauben.

Im jüdischen Glauben entstand dann die Täuferbewegung, die ihren Höhepunkt hatte in Johannes dem Täufer. Auch er verkündet die Taufe zur Vergebung der Sünden, also die reinigende Kraft der Taufe, wie wir es im Evangelium am 2. Adventssonntag gehört haben.

Johannes weist aber zugleich auf einen Größeren hin. „Nach mir kommt, einer, der ist stärker als ich; er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“

Die Taufe ist bei uns Christen demnach immer mit dem Wirken des Heiligen Geistes verbunden. Jesus selber gibt seinen Jüngern den Auftrag: „Tauft alle Menschen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Und seit der Zeit der Apostel werden Menschen in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen, indem sie mit Wasser übergossen und sie so im Namen des dreifaltigen Gottes getauft werden.

Das Wasser hat im Leben der Christen aber noch eine weitere Bedeutung – in der Form des Weihwassers. War der Gebrauch von Weihwasser bis weit in das 20. Jahrhundert hinein noch typisch, bemerkt man in den letzten Jahrzehnten einen schwindenden Gebrauch und auch ein Abnehmen des Wissens um die Bedeutung des Weihwassers.

Noch bis zur Liturgiereform Anfang der 70er Jahre war es üblich, vor jeder Messe Wasser zu segnen und die anwesenden Gläubigen mit dem Weihwasser zu besprengen, wie wir das auch heute getan haben.

Außerdem befand sich in jedem Haus ein Weihwasserkesselchen, entweder im Schlafzimmer, oder in der Küche oder in der Nähe der Haustüre.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass meine Oma mir jedes Mal, wenn ich aus dem Haus gegangen bin, ein Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet und mich so gesegnet hat. Das Weihwasser als Symbol dafür, dass Gott seine schützende Hand über uns ausbreitet.

Das Bekreuzigen mit dem Weihwasser ist heute noch guter Brauch beim Betreten der Kirche, hier als Zeichen der Erinnerung an die Taufe, als Zeichen der Reinigung, bevor man den Bereich des Alltags verlässt und sich hineinbegibt in den geheiligten und geweihten Raum der Kirche, wo Gott anwesend ist. Auch um sich den Ortswechsel bewusst zu machen, kann das Weihwasser hilfreich sein.

Sicherlich haben sich bei der Benutzung des Weihwassers auch Fehlformen entwickelt. Fragwürdig ist es, was eine Frau mir einmal erzählt hat, dass sie ihrem Sohn jeden Morgen in den Kaffee einen Fingerhut voll Weihwasser tut.

Weihwasser ist nicht gleichzusetzen mit einem Medikament. Und auf alle Fälle ist zu vermeiden, dass Weihwasser in einer magischen Art und Weise verwendet wird.

Man sollte den Gebrauch des Weihwassers immer mit einem Gebet verbinden. Beim Kreuzzeichen auch im Stillen vor sich hinsagen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

Es ist auch sinnvoll, hier ein kleines Stoßgebet hinzuzufügen, beim Verlassen des Hauses (auch der Kirche nach dem Gottesdienst) in etwa: „Guter Gott, beschütze mich/begleite mich.“ Oder vor einer Reise: „Lass uns gut ankommen und auch gesund wieder zurückkehren.“ Oder vor der Schule/Arbeit: „Gib mir Kraft für diesen heutigen Tag/für die Schulaufgabe/für diesen oder jenen Termin.“

Das Weihwasser zeigt uns so, dass uns Gott begleitet. Er begleitet uns auf allen irdischen Wegen, aber auch hinüber ins ewige Leben. Daher ist auch der Brauch sinnvoll, einem Verstorbenen mit Weihwasser ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen. Und als Ausdruck, dass alle Getauften Kinder Gottes sind und wir hoffen, dass unsere Verstorbenen das ewige Leben erreichen, steht ja auch auf unseren Gräbern ein Behälter mit Weihwasser.

Auch in unseren Kirchen stehen Behälter mit Weihwasser, in den Kirchen in Pommelsbrunn und Happurg neben diesen Behältern sogar schon abgefüllte Weihwasserfläschchen; auch ein kleines Heftchen liegt dabei als Information, was das Weihwasser bedeutet. Sie sind gerne eingeladen, sich hier kostenlos zu bedienen, entweder selber ein Behältnis mitzubringen oder sich ein Weihwasserfläschchen mitzunehmen und dieses dann, wenn es leer ist, wieder zu befüllen.

Gott spricht zu einem jeden von uns: „Du bist mein geliebter Sohn/du bist meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen gefunden.“ Und Gott fordert auch uns alle auf: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser. Kommt und kauft ohne Geld. Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, dann werdet ihr (ewig) leben.“

Amen.